kenden Trank, der im Erdreich verborgen war. Salze, denen die Menschen gelehrte Namen gaben, stiegen mit dem Regenwasser in seinem Stamme auf und verbreiteten sich in die Äste und bis in die äußersten Enden der Knospen und Blätter, überall Erquickung bringend und des Sonnenscheins harrend, der sie zu regerer Tätigkeit wecken sollte. Hätte der Tannenbaum sehen können, es hätte ihm wohl geschienen, als sei der Trank nichts anderes als klares Wasser; denn die lockeren Bodenschichten hatten alles Trübe daraus zurückgehalten, und so konnte er wohl meinen, er tränke das reine Naß. Aber er fühlte, wie ihn der Trank noch ganz anders belebte; nicht bloß sein Durst ward gestillt, der Trank sättigte ihn auch und verlieh ihm ein spannendes Kraftgefühl, das ihn dem Lichte entgegentrieb, als sei dort seine Heimat und sein Schicksal.

2. Was ihm aber gut tat von den Säften des Bodens, das wußten seine Wurzeln. Auf sie durfte er sich verlassen. Waren sie es doch auch, die ihn fest im Boden hielten und ihn zerrten und zogen nach allen Seiten zugleich, daß er kerzengerade stand wie der Mast eines Schiffes. Sie wählten für ihn und nahmen nur auf, was ihm und ihnen gedieh. Einst hatten sie feine Härchen getragen, die überall wie Pinsel hinter den tausendfach verzweigten Enden standen und fest verkittet waren mit den Erd- und Steinkrümchen des Bodens, ihren Ernährern. Jetzt waren diese verschwunden, aber dafür hatten die Wurzeln einen sonderbaren Bundesgenossen bekommen, einen ebenso treuen wie eigennützigen Gefährten, der Leid und Freud mit ihnen teilte. Es war ein Bewohner des Dunkels, ein bleichgesichtiger Pilz, der seine unterirdischen Fadengeflechte ihnen entlang dahinwachsen ließ, dicht sie umschmiegend wie ein Handschuh die Finger: auf Leben und Tod ihnen verbunden und überreich ihnen die Dienste der Härchen ersetzend, die er selbst zu Tode gewachsen. Ihm gaben sie gern dafür wieder, was er nicht selber für sich erwerben konnte, weil er keinen Stamm mit grün beblätterten Zweigen hinauf zum Lichte trieb. So nährten die Wurzeln den Tannenbaum aus eigener und zugleich aus fremder Kraft; auch stützten sie ihn, und niemals ward ihnen die Last zu schwer. Denn wie der Baum über der Erde größer ward und seine Äste weiter hinaus verzweigte, so daß er reicherer Nahrung und festerer Stütze bedurfte, so wuchsen auch sie weiter in den Boden hinein und ringsum weit hinaus im Geleite des Pilzes und bildeten selber neue Verzweigungen. Sie vermehrten ihre bohrenden Spitzen und ihre pilzbekleideten Finger, um dem Baum mehr Baustoff zum Wachsen zu bieten und ihn mit neuen Fäden immer fester an den Boden zu ketten. Ihm selbst aber, dessen Teil sie waren, verdankten sie, daß sie dies konnten. Aus seinem Nadel- und Zweigwerk zurück zu ihnen strömte der lebenspendende Saft, der nur oben im Lichte die Fähigkeit erlangen konnte, überall die Lebensmasse zu vermehren: dort Holz, dort Bast, dort Laubgrün, dort Harz